

404 fl. 35 fr. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden.

Den 8. April 1845.
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Schwäbeleien.

„Do Bua!“ sagte ein Bauer in Mundingen zu seinem Sohn, „bring' de Sau amol die Kartoffle do!“ Der Junge gehorchte und ging in den Hof. Als er jedoch eben im Begriff war, die Thüre des Schweinestalls zu öffnen, sah er aus einer Ritze desselben ein mächtig langes, gelbes Ding herausbaumeln, welches sehr verdächtig hin und her züngelte. Entsetzt ließ er seine Erdäpfel fallen und lief zurück in die Stube. „Herr Jeseß, Herr Jeseß!“ schrie er seinem Vater entgegen, „im Saustall ist a wüthig grause Ratter!“ Dem Bauer blieb bei dieser Nachricht ein Rädle Stuttgarter Würst, welches er eben zum Nachtbrod verzehren wollte, im Halse stecken. Doch faste er bald wieder Muth, sagte einen gottesfürchtigen Spruch vor sich hin und ging mit einer Heugabel und einem Beil versehen in Gottes Namen auf den Schweinestall los. Richtig, da schwänzelte das wüste Ding immer noch aus der Ritze heraus.

So groß und so giftig hatte er es sich aber doch nicht gedacht und der Gedanke, es ohne Beihülfe umzubringen, verging ihm bei dessen Anblick ganz und gar. „Lauf was de kahnst zum Schmied!“ rief er deshalb seinem Jungen zu, „und sag em, er soll tapfer mit a paar Jange komme.“ — Der Junge lief, was er laufen konnte, und kam in wenigen Minuten mit dem Schmied und zehn bis zwölf Nachbarnleuten außer Athem zurück. Jetzt ging das Debattiren los; kein Mensch wagte sich an das gefährliche Ding heran; bis sich endlich der Schmied dreimal räusperte, die Augen zukneifte und mit einem mächtigen Stemmeisen d'rauf loshie. In diesem Augenblick fing die Sau im Stall d'rin ein mörderliches Geschrei an. Man riß die Thüre auf und sah, wie das Thier unter jämmerlichem Grunzen ein Ringles'rum lief und sich vergeblich an dem Schwanz zu lecken suchte. — Alle standen da und sperren Maul und Nase auf; aber Niemand sprach ein Wort. „Vater!“ sagte endlich der Sohn, „des Ding, des do aus dem Loch rausguckt hat, ist glaube der Sauischwan; gwoa und toi Ratter!“ Und so war's auch!

Auflösung der Charade in Nr. 29:
Affenthaler.

Bachnang. [Haus- und Güterverkauf.] Am nächsten Freitag den 18. d. M., Abends 5 Uhr, kommt bei dem Unterzeichneten das Haus und die Güterstücke des Friedrich Hinderer und seines minderjährigen Sohnes zum ersten öffentlichen Aufstreiche, wozu die Liebhaber einladet

der Pfleger des Sohnes:
Bäckermeister Joseph Wahl.

Bachnang. [Haus, Baumstück und Garten zu verkaufen oder zu verpachten.] Nächsten Donnerstag den 17. April bringe ich mein Haus, sowie mein Baumstück in der Plaisir und einen Garten im Schloßle im Waldhorn zum öffentlichen Aufstreich entweder zum verkaufen oder zum verpachten.
Elisabeth Pfizenmaier.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 10. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	44	11	28	—	—
„ Roggen . . .	8	48	8	32	8	16
„ Dinkel . . .	5	36	5	28	5	12
„ Gerste . . .	9	4	8	48	8	32
„ Haber . . .	5	—	4	45	4	15
1 Simri Weizen . . .	1	36	1	34	1	32
„ Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	10	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	28	1	20	—	—
„ Linsen . . .	1	28	1	24	—	—
„ Wicken . . .	1	6	1	2	—	48
„ Belschkorn . . .	1	12	1	8	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	8	1	4	1	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 22 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wiegen 7 Loth

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— „ Rindfleisch ? —
— „ Kalbfleisch ? —
— „ Schweinefleisch 9 —
— „ Hammelfleisch — —

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 31. Freitag den 18. April 1845.

Breve Clemens XI. gegen die preussische Königswürde 1671. „Der brandenburgische Markgraf untersteht sich, den Königsnamen öffentlich zu führen und hat sich gar unbedachtsam unter die Zahl der Könige gemischt. Es ist eine Verachtung der Kirche und eine Beschimpfung des heil. römischen Stuhls, daß ein unkatolischer Mensch die heilige Königswürde annimmt. Und zwar unterfährt er von dem Theile Preußens sich König zu nennen, der nach altem Rechte dem deutschen Orden gehört.“ Der unkatolische Mensch und seine Nachfolger achteten aber nicht das unpolitische Breve.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Unter den Schafen auf der Markung Dresselhof ist die Milbenraude ausgebrochen und wird daher der Verkehr mit Schafen auf dieser Markung bis auf Weiteres verboten, was bekannt zu machen ist.
Den 16. April 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Oberamt Bachnang. Dypenweiler.
[Bau-accord.] Höherer Weisung gemäß werden die Bau-Arbeiten zu der in Dypenweiler im Laufe dieses Sommers neu zu erbauenden katholischen Kirche sammt Pfarrhaus am

Dienstag den 29. April d. J. in Dypenweiler Morgens 9 Uhr veraccordirt.
Es betragen die Arbeiten an der Kirche vom Fundamentgraben 45 fl. — kr.
des Maurers und Steinhauers 6496 fl. 22 kr.
des Gypfers 514 fl. 48 kr.
des Zimmermanns 1948 fl. 40 kr.
des Schreiners 781 fl. 51 kr.
des Schlossers 512 fl. 18 kr.
des Glasers 162 fl. 40 kr.
des Delanstrichs 316 fl. 12 kr.
des Flaschners 193 fl. 32 kr.
des Schieferdeckers 234 fl. 40 kr.
des Pflästerers 110 fl. 15 kr.

Die Arbeiten am Pfarrhaus betragen:
das Fundamentgraben 34 fl. 32 kr.
des Maurers und Steinhauers 2337 fl. 54 kr.
des Gypfers 347 fl. 54 kr.
des Zimmermanns 1168 fl. 2 kr.
des Schreiners 490 fl. 29 kr.
des Schlossers 386 fl. 57 kr.
des Glasers 145 fl. 20 kr.
des Hafners 6 fl. — kr.
des Delanstrichs 114 fl. 46 kr.
des Flaschners 99 fl. 44 kr.
des Pflästerers 38 fl. 30 kr.

Die Arbeiten am Holzschopf betragen:
vom Fundamentgraben fl. 50 kr.
des Maurers und Steinhauers 54 fl. 42 kr.
des Zimmermanns 81 fl. 16 kr.
des Schlossers 4 fl. 40 kr.

Die Accordliebhaber werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit im Rathszimmer zu Dypenweiler einzufinden, dieselben haben sich aber nicht nur über gutes Prädicat und den Besitz der erforderlichen

Mittel mit einem gemeinderäthlichen, von dem be-
treffenden Oberamte beglaubigten neuen Zeugnisse
zu versehen, sondern sich auch über ihre Tüchtigkeit
mit einem Zeugnisse eines im Staatsdienste ange-
stellten oder hierzu befähigten Baumeisters genügend
auszuweisen. Plan und Kostenvoranschlag können
auf hiesiger Oberamtskanzlei eingesehen werden.

Den 15. April 1845.

Königl. Oberamt Backnang.
Lang.

Backnang. Da mit der Konfirmation für
die lateinische Real- und Elementar-
schule dahier wieder ein neuer Jah-
reskurs beginnt, so werden die Eltern
oder Pfleger derjenigen Kinder, welche
in die Elementarschule aufgenommen zu werden
wünschen, aufgefordert, dieselben zu diesem Zwecke
bei der unterzeichneten Stelle im Laufe dieser Woche
zu melden, wobei bemerkt wird, daß die Prüfung
zur Aufnahme nächsten Montag, Morgens 8 Uhr,
in der Elementarschule Statt findet, und daß in
der Regel Knaben, die im 8ten oder 9ten Lebens-
jahre stehen, aufzunehmen sind.

Den 17. April 1845.

K. Stadtpfarramt.
Mosser.

Kleinaspach, Kameralamts Großbottwar.
[Bau-Accord.] Höherer Welsung
gemäß soll an den Pfarrgebäuden zu
Kleinaspach eine Hauptreparation vorge-
nommen und die Bau-Arbeiten im Abstreiche ver-
accordirt werden.

Die Veraccordirung geschieht auf dem Rathhaus
in Kleinaspach

Donnerstag den 24. April 1845,
Vormittags 9 Uhr.

Die Arbeiten betragen nach dem genehmigten
Bau-Ueberschlag am Wohnhause:

Arbeit des	
Maurers und Steinhauers	938 fl. 51 fr.
Gypfers	220 fl. 53 fr.
Zimmermanns	469 fl. 23 fr.
Schreiners	439 fl. 42 fr.
Schlossers	357 fl. 31 fr.
Glasers	122 fl. 38 fr.
Flaschners	10 fl. 20 fr.
Hafners	4 fl. 40 fr.
Delanstrich	139 fl. 30 fr.
An der Scheuer und Umgebung betragen die	
Arbeiten des	
Maurers und Steinhauers	143 fl. 26 fr.
Zimmermanns	177 fl. 13 fr.
Schreiners	20 fl. 45 fr.
Schlossers	25 fl. 40 fr.

Glasers 2 fl. 55 fr.
Pflasterers 52 fl. — fr.

Die Accordliebhaber werden eingeladen, zur be-
stimmten Zeit an Ort und Stelle sich einzufinden;
solche müssen sich aber über ihr gutes Verhalten und
den Besitz der erforderlichen Mittel mit einem ge-
meinderäthlichen, vom betreffenden Oberamte beglau-
bigten erneuerten Zeugnisse, sodann über erprobte
Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse
eines im Staatsdienste angestellten oder dazu be-
fähigten Baumeisters befriedigend ausweisen.

Den 14. April 1845.

K. Kameralamt K. Bau-Inspektorat
Großbottwar. Bietigheim.

Heiningen, Oberamts Backnang. [Hof-
gutsverkauf.] Aus der
Verlassenschaftsmasse des weil.
Gottlieb Esterle, Schäfers,
wird dessen seither besessene
Liegenschaft, bestehend in

- der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses
mit Keller;
- der Hälfte an einer Scheuer;
- dem vierten Theil an einem Wasch- und
Badhaus;

Feldgütern:

- 7 Mrg. Acker;
 - 4 Mrg. 1 Bttl. Wiesen,
- zum öffentlichen Verkauf gebracht. Die Aufstreichs-
Verhandlung findet

Freitag den 2. Mai d. J.,
Mittags 1 Uhr,

im Gemeinderathszimmer dahier statt.

Die Kaufs Liebhaber werden zu dieser Aufstreichs-
Verhandlung mit dem Anfügen eingeladen, daß sie
dieses Gut täglich beaugenscheinigen können, und
können auch, vorbehaltlich des Aufstreichs, mit dem
Pfleger der Esterleschen Kinder, Gottlieb Klein,
Schäfer in Unterweissach, Käufe abgeschlossen werden.

Den 12. April 1845.

Waisengericht.
Vorstand: Spahr.

Schönbronn, Gem. Murrhardt. [Liegenschaftsverkauf.]
Am Freitag den 16. Mai
1845, Nachmittags präcise
1 Uhr, wird in dem Hause des

Jacob Kühnle, Bauers zu Schönbronn, die
sämmliche Liegenschaft des Johann Philipp Wie-
land, Bürgers und Bauers daselbst, zum zweiten
Mal im öffentlichen Aufstreich obrigkeitlich verkauft.
Die Kaufs Liebhaber werden daher eingeladen, sich
an gedachtem Tag und Stunde daselbst einzufinden.
Unbekannte Käufer haben sich mit obrigkeitlichen



Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen,
jeder Käufer aber hat einen tüchtigen Bürgen zu
stellen. Das Gut wird entweder im Ganzen oder
stückweise verkauft, je nachdem das eine oder das
andere als vortheilhafter erscheint. Der Ort Schön-
bronn liegt auf einer freundlichen Ebene und das
Wieland'sche Gut selbst ist schön arrondirt und be-
findet sich in gutem Stande.

Die Verkaufsobjekte sind folgende:

- Der vierte Theil an einem großen zweistöckigen Wohnhaus;
 - der vierte Theil an einem kleinen Wohnhaus mit Bad- und Waschhaus;
 - die Hälfte an einer Scheuer mit Wagenhütte;
- sodann die Hälfte an nachstehender Liegenschaft:
- 1 2/8 Mrg. 19,0 Rthn. Garten;
 - 23 7/8 — 5,6 — Acker;
 - 12 2/8 — 6,1 — Wiesen;
 - 9 1/8 — 43,5 — Wald;

zus. ohne die Hofraithe die Hälfte an
46 5/8 Mrg. 26,2 Rthn.;
zus. angeschlagen einschließlich der Anblü-
mung für 4089 fl.
Den 12. April 1845.

Stadtrath Murrhardt.

Steinberg, Gem. Murrhardt. [Liegenschafts-Verkauf.]
Am Donnerstag den 15. Mai
d. J., Nachmittags präcise
1 Uhr, wird stadträthlichem
Beschluss gemäß die sämmliche Liegenschaft des
Bauern Johannes Wahl von Steinberg in dem
Hause des Gemeinderaths Klent daselbst im öffent-
lichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber
hiemit eingeladen werden.

- Die Verkaufsobjekte sind:
- Ein einstöckiges Wohnhaus (B.B.A. 400 fl.), mit der Area und Hofraithe 500 fl.;
 - eine vierbarnigte Scheuer (B.B.A. 200 fl.), mit der Area und Hofraithe 250 fl.;
 - 1 Mrg. 3 Bttl. 64 Rthn. 50' n. W. Wiesen,
 - 1 Mrg. 3 Bttl. 93 Rthn. 24' Acker, die Hälfte an 2 Mrg. 1 Bttl. 63 Rthn. 15' Acker;
 - 2 Mrg. 3 Bttl. 25 Rthn. Tannenwald,
 - 1 Mrg. 3 Bttl. 72 Rthn. 91' Acker, 69 Rthn. 92' die 2 Beet Hansacker, zusammen Anschlag nach dem Kaufspreis 698 fl.;
 - 2 1/2 Bttl. (soll 1 Mrg. seyn) Acker 1 1/8 Mrg. 34 Rthn. n. W. Laubwald,



- 1 1/8 Mrg. 25 Rthn. dto. 150 fl.;
 - 1/2 Bttl. 11 Rthn. Kraut- und Hansland 90 fl.;
 - circa 1 Mrg. 3 Bttl. Acker 80 fl.;
 - circa 3 1/2 Bttl. 12 Rthn. a. W. Wiesen, und
 - circa 1 Mrg. 3 Bttl. alt Mes dto., beides an einem Stück, worunter ein Grad- und Baumgarten be-
griffen, zusammen 800 fl.;
- Den 12. April 1845. 2700 fl.
Stadtrath.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-
Verkauf.] Da sich zu dem Haus und
den Gütern des
Christoph Angerbauer, Webers,
kein Liebhaber zeigte, so wird am
Freitag den 25. d. M.
nochmals ein Verkaufsversuch vorgenommen werden.
Den 4. April 1845.
Schultheissenamt.
Hommel.

Sulzbach a. d. M. [Eichenverkauf.]
In dem hiesigen Gemeindevald über der Murr
werden am
Freitag den 25. d. M.
50 Stück Eichen auf dem Stamme
im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden.
Dieselben sind zum größern Theile sehr stark
und haben gute Abfuhrwege. Von dem Erlöse ist
ein Fünftel als Aufgeld baar zu bezahlen, das
Uebrige kann bei genügender Sicherheit bis nächst
Jahobi angeborgt werden. Auswärtige Kaufs Lieb-
haber wollen sich deshalb mit obrigkeitlichen Vermö-
gens- oder Bürgschaftsurkunden versehen und Mor-
gens 8 Uhr vom Rathhause aus mit der Verkaufs-
Kommission in den Wald abgehen.
Die Ortsvorstände werden ersucht, für gehörige
Bekanntmachung Sorge zu tragen.
Den 14. April 1845.
Gemeinderath.

Oberstenfeld. [Eichentrinden-Ver-
kauf.] Das diesjährige Erzeugniß von circa 15
bis 20 Klaftern wird
Samstag den 19. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verkauft.
Den 11. April 1845.
Schultheissenamt.

Gronau. [Lindenverkauf.] Am 19.
April, Nachmittags 2 Uhr, wird das auf ungefähr

12—15 Klaftern geschätzte Erzeugniß auf dem Rathhaus allhier im Aufstreich verkauft werden.
Schultheißenamt.

Kielingshausen. [Kindenverkauf.] Das Erzeugniß an Eichenrinde bester Qualität in dem diesseitigen Gemeinwald Bronnhau, von beiläufigen 15 Klaftern, wird am
Montag den 21. d. M.,
Mittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß vor der Behandlung den erscheinenden Liebhabern der Waldbestand, in welchem die Rinde zur Nutzung kommt, vorgezeigt wird; nur mögen sich dieselben zu diesem Behufe am Tage des Verkaufs Morgens bei Zeit an den Waldmeister Ringle dahier wenden.
Den 10. April 1845.

Schultheißenamt.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] Im Staatswald Hipfenklinge — nächst Einöd und Sinzenburg — Kleinsaspacher Reviers, kommt

Samstag den 19. d. M.,
früh 9 Uhr,
folgendes Schlagmaterial im Walde selbst zum Verkaufe:

- 2 eichene Stämme,
- 27 birkene Wagnerstangen,
- 15 3/4 Klafter eichene Scheiter,
- 3 1/2 — — — — — Prügel,
- 3/4 — — — — — buchene Scheiter,
- 7 1/4 — — — — — birkene Scheiter,
- 1 — — — — — Prügel,
- 550 Stück eichene und
- 450 — — — — — buchene Wellen.

Die Verkaufsbedingungen sind die gewöhnlichen,

mit der alleinigen Ausnahme, daß das Aufgeld 12 fr. per Gulden des betreffenden Revierpreises beträgt.

Benachbarte Ortsvorstände wollen für genügende Bekanntmachung Sorge tragen.
Den 12. April 1845.

R. Forstamt.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] In den Staatswaldungen Sumpswald und Sommerader nächst Büchelberg, Lichtensterner Reviers, kommt

- Samstag den 19. d. M.
folgendes Schlagmaterial zum Verkaufe:
- 1/4 Klafter eichene Scheiter,
 - 1/2 — — — — — Prügel,
 - 15 — — — — — buchene Scheiter,
 - 13 1/4 — — — — — Prügel,
 - 3/4 — — — — — birkene Prügel,
 - 3/4 — — — — — erlene Prügel,
 - 1 1/2 — — — — — aspene Prügel,
 - 25 Stück eichene
 - 3600 — — — — — buchene
 - 525 — — — — — birkene
 - 25 — — — — — erlene
 - 400 — — — — — aspene
 - 75 — — — — — Abfall-

Wellen.

Mit dem Verkaufe wird im Sumpswald früh 9 Uhr begonnen, nachdem die Bedingungen verlesen seyn werden. Das zu entrichtende Aufgeld beträgt 12 fr. per Gulden des Revierpreises. Im Uebrigen sind die Bedingungen dieselben, wie sie seither solchen Verkäufen zu Grunde gelegt worden sind.

Benachbarte Ortsvorstände werden ersucht, für genügende Bekanntmachung Sorge tragen zu wollen.
Den 13. April 1845.

R. Forstamt.

Nachener und Münchener Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.



Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher Generalversammlung am 26. März abgelegten Rechnung des Jahres 1844:

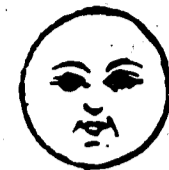
Capitalgarantie fünf ein viertel Millionen Gulden.

Einjährige Reserve fl. 1,231,318. 40 fr.
Versicherungskapital fl. 756 Millionen, fl. 702,898. — fr.

Die Gesellschaft hat den befriedigenden Zustand ihres Geschäfts benutzt, um die Reserve um fl. 249,064. 22 fr. zu erhöhen.

Die ausführlichen Abschlüsse liegen bei der unterzeichneten Agentur für Jedermann zur Einsicht bereit.
Bachnang, den 18. April 1845.

Die Agentur.
A. Riecker, Apotheker.



Vollmondsgesellschaft
nächsten Sonntag den 20.
April auf dem Frühmehhof.

Bachnang. Aechte französische Weinschöne empfiehlt

Albert Rugler.

Bachnang. [Haus- und Güterverkauf.] Am nächsten Freitag den 25. d. M., Abends 5 Uhr, kommt bei dem Unterzeichneten das Haus und die Güterstücke des Friedrich Hinderer und seines minderjährigen Sohnes zum ersten öffentlichen Aufstreiche, wozu die Liebhaber einladet

der Pfleger des Sohnes:
Bäckermeister Joseph Wahl.

Bachnang. Unterzeichneter hat ungefähr 12 Stück schöne Schlagtauben zu verkaufen.
Bäcker Wahl.

Bachnang. Gute gelbe Erdbirnen hat zu verkaufen
Gottfried Ernst Winter.

Bachnang. [Kunstherd.] Ein gebrauchter, aber noch ganz guter Kunstherd mittlerer Größe mit drei Häfen ist zu verkaufen und zu erfragen bei der Redaction.

Bachnang. [Geld.] Gegen gerichtliche Sicherheit sind bis Georgii 700 fl. aus der Bäcker Daiber'schen Pflugschaft auszuleihen bei
Schwanenwirth Köhle.

Das franke Kind.

(Von Heinrich Kuffige.)

Bei warmer Mittagsonne
Die Lüfte wehten so lind,
Vor nied'rer Hüttenthüre
Da saß ein krankes Kind;

Die Händchen im kleinen Schooße,
Still und geduldig zugleich; —
Die Auglein sanft geschlossen,
Die Wangen weiß und bleich!

Und um das franke Kindlein
In unschuld-frohem Gewähl
Da scherzten die kleinen Genossen,
Und trieben manch kindlich Spiel.

Da trat aus der Hütte die Mutter,
Ihr flossen die Thränen so lind!
Sie sah die Kindlein spielen
Mit ihrem todtten Kind!

Trost im Unglück.

Wenn ein schweres Unglück über Dich kommt, es stirbt Dir ein lieber Mensch, oder es betrifft Dich sonst etwas, daß Du von Kummer und Schmerz ganz niedergedrückt bist und Dir gar nicht aufzuhelfen weißt; dann kommen die Freunde und sagen Dir: „Sieh auf Diesen oder Jenen, der hat noch viel schwereres Unglück ertragen oder ein Gleiches“ — oder Dein eigener Verstand sagt Dir: Andere Menschen haben auch Unglück und Trübes aller Art. Du findest darin einen Trost und eine Stütze.

Nun frage ich: Ist denn die Menschennatur so schlecht geartet, daß wir einen Trost darin finden, wenn wir sehen, daß wir nicht allein unglücklich, sondern daß Andere es auch sind? Steckt so ein Meidteufel in der menschlichen Seele, daß wir froh sind, wenn Andere auch Schaden haben?

Die Antwort ist: Wenn wir von einem schweren Unglücke betroffen werden, so meinen wir im ersten und heftigsten Schmerze, wir könnten nie mehr in Ruhe und Frieden leben, wir müßten daran zu Grunde gehen — wir verzweifeln fast. Wir glauben nicht, daß wir nach einem Jahre oder sonst nach Verfluß einer Zeit, wieder frisch und freudig seyn könnten. Da betrachten wir das traurige Geschick fremder Menschen und sagen uns, wenn auch nicht deutlich: Diese und Diese haben Aehnliches und noch viel Schlimmeres gehabt, und haben es doch ertragen — Du mußt es auch können. Man gewinnt dadurch Vertrauen zu seiner eigenen Kraft und den rechten Glauben, daß sie ausreicht.

Wenn wir also in unserm eigenen Unglück fremdes betrachten, sind wir weit entfernt, Freude an dem Schaden Anderer zu haben.

In der Betrachtung fremden Schmerzes, in dem Mitleid, das wir damit haben, wird unser eigener Schmerz versöhnt und gestillt. Wir vergessen dann unser eigenes Leid und erheben uns dann zu Gott, dem Heiland aller Schmerzen.

Darum wehre Dich nicht dagegen, wenn man Dir in Deinem Unglück fremdes zum Troste vorführt.

Ein Vorschlag.

Es sind wohl in keinem Lande so häufig, als bei uns, im niederen Bürgerstande und der dienenden Klasse junge Leute, namentlich weiblichen Geschlechtes, zu finden, die schon in ihrem zwanzigsten Jahre der

schönsten Zierde, der Kopshaare, beraubt sind. Der Verlust dieser Haare ist in den meisten Fällen nichts anderem zuzuschreiben, als dem unsäglichen Lastentragen auf dem Kopfe, wie dies auf dem Lande, nicht minder aber auch in der Stadt gebräuchlich ist. Der verderbliche Einfluß auf die Schönheit des menschlichen Körpers ist aber nicht der einzige Nachtheil, welchen das Tragen auf dem Kopfe ausübt. Es ist unzweifelhaft, daß Kröpfe, unnatürliche Verzerrungen der menschlichen Gesichtszüge und andere Verunstaltungen nicht selten die direkten Folgen hievon sind. Nicht unbedeutender sind aber die nachtheiligen Folgen, welche dieser Unfug der Gesundheit des Menschen zuzieht. Jener Uebel gar nicht zu gedenken, welche ein entblößter Kopf, Kröpfe u. s. w. mit sich bringen, so ist gewiß nicht selten heftiges Kopfweh, Zahnschmerzen u. s. w. dem Lastentragen auf dem Kopfe zuzuschreiben, wenn man bedenkt, daß diese Lasten oft einen Centner und mehr betragen. Daß ferner dieser unheilvolle Gebrauch den Funktionen des Geistes nicht sehr förderlich seyn kann, ist wohl Jedermann einleuchtend. Bei Beherzigung solcher Uebelstände wäre es gewiß wünschenswerth, wenn das Tragen auf dem Kopfe in unserem Vaterlande aufhören möchte, und der Gebrauch von Butten und Körben, die auf dem Rücken getragen werden, wie man sie in andern Ländern, namentlich aber in Oesterreich (das uns, gelegentlich bemerkt, in mancher Beziehung als Muster dienen kann) auf eine sehr praktische Weise findet, durchgehends eingeführt würde. Die Schwierigkeiten, welche sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen, sind nicht unbedeutend, und Privaten würden daher nur wenig den Zweck erreichen. Es wäre deshalb das Beste, wenn die Regierung und resp. die Magistrate diese für das Wohl der Unterthanen (deren einziges Kapital oft nur ein gesunder Körper ist) so ersprießliche Einrichtung sich zur Aufgabe machten, durch deren Lösung sie sich den Dank jedes Menschenfreundes erwerben müßten, weil die wohlthätigen Folgen einer solchen Einrichtung nicht ausbleiben können. (Beob.)

Mannichfaltigkeiten.

— In der Schweiz ist die Aufregung noch groß, doch wird es schwerlich zu einem neuen Ausbruch kommen. Die Folgen des letzten Unternehmens der Freischaaaren sind zu traurig. Viele Hunderte sind umgekommen, Tausende sitzen gefangen und werden zum Theil schmähdlich behandelt. Selbst die Offiziere der Schwyzer- und Jäger Truppen haben sich für die menschlichere Behandlung der unglücklichen Gefangenen verwendet. Die Tagesagung träumt fort, die Jesuiten aber wachen und jubeln und schmieden neue Pläne. — Oeffentliche Blätter sagen, daß von München aus auf Luzern eingewirkt werde.

— In der Welt sieht's einmal wieder recht kriegerisch aus. Die Russen sammeln sich am Kaukasus, ihr neuer Oberfeldherr v. Woronzoff ist bereits in Odeffa eingetroffen und rüstet sich mit aller Macht zum Feldzug gegen die Tcherkessen, denen in diesem Sommer der Garaus gemacht werden soll. — In Syrien haben die Türken alle Hände voll zu thun und sind nicht im Stande, die Ruhe wiederherzustellen. — In Afrika schicken sich die Franzosen zu einem Feldzug gegen die Kabysten an. Abd-El-Kader hat sich auch wieder erholt und steht mit 4000 Reitern und einer fast eben so starken Fußmannschaft bereit, den Kaiser von Marokko oder die Franzosen zu bekriegen. Seine Kriegskasse soll in dem besten Zustand seyn, er läßt viel Geld prägen und wiegelt damit die von den Franzosen unterjochten Stämme auf.

— Die Ueberschwemmungen im März und April gehören in mehreren Gegenden zu den größten, die je da gewesen sind. An der Oder in Schlesien steht das Vieh noch immer auf Anhöhen im Freien ohne Futter. In Ostpreußen ist das Elend unbeschreiblich, ungeachtet viele Hülfe von außen kommt. Posen stand noch am 7. April zum Theil unter Wasser. In dem obern Erzgebirge war am 9. April noch die schönste Schlittenbahn.

— In Breslau hat sich ein Verein der ehrenwerthesten Israeliten gebildet, die sich, ohne ihre Religion aufzugeben, ihren christlichen Mitbürgern annähern wollen. Sie erklären, daß sie um der Zukunft ihrer Kinder willen sich entschlossen hätten, alle Schranken, die einer freundlichen Verbindung mit den Christen hemmend im Wege stehen, zu durchbrechen, namentlich die so störend ins Leben eingreifenden Speisegesetze — nicht heimlich zu umgehen, sondern — offen und ehrlich abzuschaffen, auch die strengen Sabbathgebote nach den Forderungen der Zeit und den Verhältnissen zu modificiren. Die ausführliche Erklärung ist recht gut, und der ganze Schritt ist jedenfalls gerade und ehrlich. Thäten alle Israeliten so, so fielen alle Judengesetze und das Streiten darüber von selbst weg, und die unseligen Schranken wären am besten gehoben. Wir glauben, daß jetzt die Zeit dazu gekommen ist, und halten das für wichtiger und besser, als das Gerede von Emancipation. Es hilft euch Niemand, wenn ihr euch nicht selbst am sichersten helft.

— In Nürnberg war gestern großer Schrecken. Eine Zeitung brachte die Nachricht, in Bamberg wüthe die Cholera auf das Heftigste. Zum Glück war's in Bombay in Ostindien, wohin der Sezer in seiner Geographie noch nicht gelangt war.

— Aus den Bergwerken von Sibirien sind in Petersburg 15 Wagen mit Gold beladen angekommen und sogleich in die Münze gebracht worden. Der Kaiser will Dukaten für die geneigten Leser zu seiner Badereise nach Deutschland daraus prägen lassen.

— Die nassauische Regierung hat erklärt, daß sie sofort die Spielhöllen in ihrem Lande aufheben werde, wenn ein gleiches auch in den übrigen deutschen Ländern und Bädern geschehen würde.

— In der Nähe von Plesz ereignete sich laut der „Magdeb. Ztg.“ in diesen Tagen Folgendes: Ein nicht im besten Rufe stehender Fleischer aus der Umgegend (der Name wird in der glaubwürdigen Privatmittheilung angegeben) bekommt mit einem Bauer, den er betrogen hat, Handel. Der Bauer umfaßt ihn, beißt ihm die Nase ab, und damit sie nicht wieder angeheft werden könne, verpeist er dieselbe in seinem Jähzorn augenblicklich.

— Der reiche Londoner Schneider, Hr. Stolz, Deutscher von Geburt, hat dem Londoner Wohlthätigkeitsverein für nothleidende Schneider auf einmal 14,000 Pfd. Sterl. (168,000 fl.) geschenkt und will demselben ferner ein Stück Land zur Errichtung eines Armenhauses für Junstgenossen schenken.

— Auf Veranlassung des Münchener Vereins gegen Thierquälerei ist an mehreren Orten die bisherige Art des Schlachtens der Schweine abgeändert worden, so daß vor dem Stich diese Thiere mit einem hölzernen platten Schlägel, einem Beil oder sonst einem schweren Instrumente auf den Kopf (wie bei den Ochsen) geschlagen werden. Die königl. Regierung von Mittelfranken macht hierauf die Distrikts-Polizeibehörden mit der Aufforderung aufmerksam, dahin zu wirken, daß auch in ihren Bezirken die Mißbräuche beim Schlachten des Viehes abgestellt, besonders aber beim Schlachten der Schweine die erwähnte, die Marter der Thiere verkürzende Methode eingeführt werde. Auch sollen Kinder abgehalten werden, dem Viehschlachten zuzusehen.

— (Mainz, 11. April.) Wegen der morgen in der Fruchthalle stattfindenden Blumenausstellung wurde heute unser wöchentlicher Markt unter freiem Himmel abgehalten. Er war vom herrlichsten Wetter begünstigt und ziemlich stark befahren. Der Durchschnittspreis der verkauften Früchte war bei 728 M. Weizen 8 fl., 133 M. Korn 6 fl. 26 kr., 162 M. Gerste 5 fl. 8 kr. und 114 M. Haber 4 fl. 8 kr.

— Professor Stieffel in Karlsruhe theilt in seinem schon öfters besprochenen Witterungsblatte „Zeus“ die vermuthliche Witterung für den Monat April mit. Die Prophezeiungen des Heren Professors sind bekanntlich in neuerer Zeit arg zu Schanden geworden, denn während er uns warme Märztag und Märzweilchen prophezeigte, hatten wir eine Kälte von 42 bis 16 Grad. Wir wollen nun sehen, ob er es mit dem Aprilwetter besser getroffen hat, das er folgendermaßen bestimmt: Zunehmende Wärme vom 6. bis 12. Regnerisch und Wärme-Abnahme vom 13. bis 16., dann rauh bis Frost, und Regen bis Schnee vom 17. bis 21. Wärmere Luft und Wechsel zwischen Aufheiterung und Regen

vom 24. bis 25., endlich heiter, warm und zu Gewittern geneigt vom 26. bis 30. Die warme Witterung setzt sich noch in den Mai hinein fort bis zum 3. — So übel wäre dieses Aprilwetter gerade nicht.

Einheimisches.

— (Stuttgart, 9. April.) Sr. kön. Hoheit der Kronprinz, der sich nach Wien begeben hat, wird nach einem kurzen Aufenthalt von höchstens sechs Wochen von dort direkt nach Berlin gehen. Man will wissen, daß ein Vermählungsprojekt Sr. k. Hoheit mit einer Nichte Sr. Maj. des Königs von Preußen im Werke sey, und Briefe aus Berlin sprechen bereits Vermuthungen über die Person der Erwählten aus, die nach Einigen in der Hauptstadt selbst zu suchen, nach Anderen dagegen die Prinzessin Luise von Mecklenburg-Schwerin seyn würde.

— Sr. k. Hoheit der Kronprinz haben dem Pianofortefabrikanten Eck und Comp. in Cöln, in Anerkennung der Vorzüglichkeit und geschmackvollen Ausstattung eines für Sr. k. Hoheit gefertigten aufrechten Pianoforte's, eine höchst werthvolle goldene Dose mit der Namensinschrift Sr. k. Hoheit in Brillanten und unter Begleitung eines huldvollen Handschreibens übersenden zu lassen geruht.

— In dem königlichen Gewächshaus zu Stuttgart hat man eine Blumenausstellung veranstaltet, die an Farbenpracht und Seltenheit der Blumen alles bisher Gesehene übertreffen soll. Die schönsten Exemplare sollen die Gärtner des Kronprinzen, des Prinzen Hugo und des Grafen von Neipperg geliefert haben. Die Ausstellung wird durch die schönste Frühlingswitterung begünstigt.

— Der vorgestern begonnene Pferdemarkt erfreut sich wieder derselben Lebhaftigkeit, wie alle seine Vorgänger. Seine Eröffnung erfolgte, wie gewöhnlich, durch einen Umritt, welcher diesmal aus einem Zuge von beiläufig 500 Pferden bestehen mochte, und sich durch den Schloßhof bewegte. S. k. Majestät und die k. Familie geruhten, den stattlichen Zug vom Balkon aus in Augenschein zu nehmen. — Wie wir hören, sind bereits bedeutende Käufe abgeschlossen und der Gesamtumsatz verspricht wieder sehr bedeutend zu werden. Die Conversation in den Gasthöfen dreht sich fast ausschließlich um Pferde und Pferdeinteressen: wo man hinhört, ist vom Vollblut, Race, edlem Bau, Kurz- und Langschwänzen u. die Rede. Daß dabei Münchhausianen mit einfließen, liegt in der Natur dieser edlen Liebhaberei und ist darum eben nicht zu verwundern.

— (Ulm, den 12. April.) Die Festungsarbeiten werden seit der eingetretenen besseren Witterung mit